



Foto: epd bild

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Gedenktag der Reformation
Reformationsfest - 31. Oktober / 1. November 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Am 31. Oktober begehen wir den Gedenktag der Reformation. Wir denken zurück an das große Anliegen Martin Luthers, die Kirche zu erneuern, zu „reformieren“. Dieses Anliegen ist heute noch aktuell und so wichtig wie zu jener Zeit. Und es gilt für alle christlichen Kirchen und Konfessionen: Die Kirche Gottes ist immer eine zu erneuernde. Immer ist sie in der Gefahr der Erstarrung, der Festgefahrenheit. Immer ist sie angewiesen auf Gottes Wort und auf seinen Geist. Immer braucht sie die Besinnung auf den, der der Grund unseres Glaubens ist. So, wie es beim Apostel Paulus heißt:

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3,11)

PSALM 46

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Darum fürchten wir uns nicht, wieweil die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,

wieweil das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des HERRN,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,

der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf
Erden.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 3. Kapitel

Nun ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.

Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Römer 3,21-28

LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 341

1. Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen,
dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an
uns gewendet hat und seine süße Wundertat; gar teu'r hat er's erworben.
2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich
quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer
drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen.

3. Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben; der frei Will hasste Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen musst ich sinken.
4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten.

Text und Melodie: Martin Luther 1523

PREDIGT

über Markus 10,26b-33

Inzidenzzahl, Zahl neuer Infektionen, Todeszahl, Zahl von freien Intensivbetten – die Corona-Pandemie drückt sich zuallererst durch Zahlen aus; und es sind nicht wenige, deren Blick als Erstes morgens im Smartphone auf die Zahl der neuen Infektionen schaut. Je nach Ergebnis fängt der Tag besser oder schlechter an – in den letzten Tagen leider immer schlecht. Auch die Politik lässt sich in ihrem Handeln von den aktuellen Zahlen leiten. Eine Herrschaft der Zahlen?

Nicht nur in der Pandemie, sondern auch im virusfreien Alltag leben wir in einer Welt der Zahlen. Das beginnt schon bei der Geburt: Wie schwer ist es denn, das Baby? Und setzt sich fort im Kleinkindalter: Mein Türmchen besteht aus acht Klötzchen. In der Schule gibt es dann Noten und Punkte. Und im Erwachsenenalter heißt es dann: Meine Wohnung hat so viele Quadratmeter, mein Auto so viele PS, ich verdiene so viel Geld, meine Körpermaße sind ...

Politiker orientieren sich an Umfragewerten und zweimal im Jahr wartet die Gesellschaft auf das prognostizierte Wirtschaftswachstum mit Zahlen vor und hinter dem Komma, denen man dann vielleicht noch mit einem Wachstumsbeschleunigungsgesetz nachzuhelfen versucht. Auch im Wirtschaftsleben sind es Zahlen, welche die Pandemie beschreiben: Wie viele Menschen in Kurzarbeit? Um wie viele Menschen steigt die Arbeitslosenzahl? Wie vielen Geschäften droht die Insolvenz? Zahlen qualifizieren unser Leben, geben Auskunft darüber, wer wir sind und oft auch wie viel wir wert sind.

Leider ist diese Herrschaft der Zahlen auch schon in der Kirche ausgebrochen. Zu früheren Zeiten gab es in der katholischen Kirche zur Buße fünf „Vaterunser“ und drei „Ave Maria“. Heute starren wir wie gebannt auf die Zahlen von Taufen und Eheschließungen und auf die des Gottesdienstbesu-

ches. Dafür gibt es sogar Zählsonntage. Und sind dann wie gelähmt, wenn die Zahlen der Taufen, der Konfirmationen, der Beerdigungen und der Gottesdienstbesucher*innen von Jahr zu Jahr sinken. Oder verfallen der Faszination der großen Zahlen. Berauschen uns an den Zehntausenden, die Kirchentage besuchen – wohl ahnend, dass die Zahlen nicht besonders aussagekräftig sind. Dennoch wird der Aufwand fürs Glaubens- und Seelenheil immer größer, ein einfacher Gottesdienst wie heute – reicht er nicht mehr aus? Auch die Bibel kennt die Welt der Zahlen. Im heutigen Predigttext geht es ausdrücklich um das Zählen. Hören wir aus dem Matthäusevangelium im 10. Kapitel:

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Die Bibel kennt die Welt der Zahlen. Doch hat sie ein ganz eigenes Verhältnis dazu. Schon der Psalmist weiß, dass bei Gott hundert Jahre wie ein Tag sind; der gute Hirte lässt 99 Schafe im Stich, um eines zu retten; und der Himmel freut sich mehr über einen Sünder, der sich bekehrt, als über 100 Gerechte. Und so auch im heutigen Predigttext. Wie viele Haare Sie oder ich noch auf dem Kopf haben, ist nicht so wichtig. Weder Ihnen noch mir und Gott – glaube ich – erst recht nicht. Entscheidend ist: Ich bin, Sie sind Gott wichtig. So wichtig, dass er sogar die Anzahl der Haare auf unseren Köpfen kennt. Gott verfällt nicht der Faszination der großen Zahl und wird von der kleinen nicht gelähmt, für ihn ist die Herrschaft der Zahlen widersinnig. Von ihm sollten wir lernen. Liebe, Gnade, Glauben lassen sich nicht messen, nicht quantifizieren.

Das ist ja auch eine wesentliche Errungenschaft der Reformation. Wie viel jemand spenden konnte oder wie viele Ablassbriefe jemand erworben hat –

Martin Luther hat mit diesem Unfug Schluss gemacht. Die Gnade Gottes – auf sie kommt es an. Und sie ist nicht messbar, weil sie immer Geschenk ist. Und jede und jeder bekommt sie geschenkt, weil jeder und jede wichtig ist. Weil jede und jeder wichtig ist – das sollte auch der Maßstab allen Handelns in der Pandemie sein. Und ist es in vielerlei Fällen – Gott sei Dank – auch. Die jetzt notwendigen neuen Einschränkungen dienen doch dem Gesundheitsschutz jedes und jeder Einzelnen. Dienen dem Gesundheitsschutz des Nächsten, meines Nächsten. Ihn habe ich im Blick. Dass er oder sie gesund bleibt. Dass niemand vereinsamt. Dass keine und keiner zum Beispiel in der Schule abgehängt wird. Die neuen Einschränkungen führen auch zu wirtschaftlichen Nachteilen. Auch sie betreffen zuallererst nicht „die Wirtschaft“, sondern ganz konkrete Menschen. Was kann ich tun, um Not zu lindern? Nicht abstrakt, sondern konkret. Ich glaube, dass ist eines der wesentlichen Dinge, die die Reformation den Menschen in Erinnerung gerufen hat und in Erinnerung ruft: Glaube und Liebe sind immer konkret. Konkret auf den Menschen bezogen, konkret in Wort und Tat. Weil Gottes Liebe zu jedem Menschen, zu Ihnen, zu mir, immer konkret ist. Ich bin gemeint, Sie sind gemeint.

Diesen Gott haben wir zu verkünden. Seine Liebe. Seine ganz konkrete Liebe. Wir verkünden keine Prinzipien. Wobei Prinzipien gut und sinnvoll sein können, oft auch sind, doch Prinzipien können – gerade wenn sie absolut gesetzt werden – auch gefährlich werden.

Ein paar aktuelle Beispiele: Der Attentäter von Frankreich, der einen Lehrer tötete, der im Unterricht Mohammed-Karikaturen gezeigt hatte, war der festen Überzeugung, dass diese – in seinen Augen – Gotteslästerung mit dem Tod zu bestrafen sei. Zugegeben, ein krasses Beispiel. Ein anderes: Die evangelikalen Christen in den Vereinigten Staaten werden am kommenden Dienstag allen Umfragen nach wieder mit übergroßer Mehrheit für den amtierenden US-Präsidenten Donald Trump stimmen. Weil er sich ihrer Meinung nach am stärksten für die Prinzipien einsetzt, die ihnen wichtig sind. Zum Beispiel für den Lebensschutz. Durch die Berufung von Amy Coney Barrett zur neuen Richterin am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten erhoffen sie sich eine Beschränkung der Möglichkeiten zum Schwangerschaftsabbruch. Dient das – ähnlich wie momentan in Polen – wirklich und in jedem Einzelfall dem Lebensschutz? Oder gibt es auch andere Wege? Ich gebe zu: Ich bin da gespalten. Lebensschutz hat für mich einen sehr hohen Stellenwert, doch dienen immer schärfere Gesetze wirklich dem Leben? Oder geht es ums Prinzip?

Und rechtfertigt das Prinzip eine erneute Wahl von Donald Trump mit allen möglichen negativen Folgen?

Ein Letztes ist mir noch wichtig. Und war Jesus wichtig, denn er wiederholt es in den wenigen Versen des Predigttextes zweimal: Fürchtet euch nicht. Was ist das für eine Botschaft: „Fürchtet euch nicht!“ Diese Worte ziehen sich wie ein roter Faden durch die Evangelien: Der Engel Gabriel sagt sie zu Maria bei der Verkündigung der Geburt Jesu. Die Engel sagen sie zu den Hirten auf dem Feld. Und die Engel sagen sie zu den Frauen, die am Ostermorgen zum Grab kommen. Jesus sagt sie selbst zu den Jüngern, wenn er ihnen nach der Auferstehung begegnet. Es sind sogar seine ersten Worte. Sie sind wie das Programm des Auferstandenen: Fürchtet euch nicht.

Diese drei Worte sind auch mir, sind Ihnen gesagt. In diesen furchtbar verworrenen und erschreckenden Wochen und Monaten. In den Wochen und Monaten der Pandemie mit allen damit verbundenen Ängsten. In diesen Zeiten, die auch politisch aus den Fugen geraten sind. Bei allen Sorgen um die Schöpfung, um den Frieden, um den sozialen Zusammenhalt. Fürchtet euch nicht!

Keine Aufforderung, die Hände in den Schoß zu legen, sondern Gott, der uns rettet, in Worten und Taten zu bezeugen. In Worten, die ermutigen und trösten. In Taten der Liebe und der Geschwisterlichkeit aller Menschen. Fürchtet euch nicht! Worte, die mich nicht auf den Arm nehmen, sondern in die Arme schließen. Das tut mir gut, auch wenn ich es manchmal nicht glauben kann: Ihnen, mir, allen Menschen ist Jesus, unser Retter und Erlöser, nahe!

FÜRBITTGEBET

Herr, unser Gott, du hast uns durch das Evangelium zu einem Leben im Glauben gerufen. Du sammelst uns durch dein Wort und Sakrament. Im Vertrauen auf deine Güte bringen wir dir unsere Bitten:

Durchdringe deine Kirche in aller Welt mit dem Geist der Erneuerung. Lass zum Segen werden, was in deinem Namen verkündet und bezeugt wird.

Wir bitten dich um deinen Geist für die Kirche in unserem Land, für alle, die Verantwortung tragen in ihrer Leitung, für die Männer und Frauen im bischöflichen Dienst, für alle, die dein Wort verkünden, für alle, die sich einsetzen in der Verwaltung und der Diakonie und für die Lehrenden der Theologie.

Wir bitten für uns alle: Nimm weg Müdigkeit und Resignation. Durch deine Gnade schenke uns Offenheit, durch deine Güte Gelassenheit, durch deine Treue Zuversicht – und Freude durch deine Nähe.

Wir bitten um Frieden in aller Welt. Wir bitten für alle, die hier in Würzburg leben. Gib deinen Segen den Jungen und den Alten, den Gesunden und den Kranken. Sei nahe den Einsamen, den Traurigen, den Sterbenden. Führe alle zur Vollendung in deinem Reich.

Wir bitten um die Einheit der Kirche. Nimm weg, was uns trennt. Lass bald den Tag kommen, da alle Getauften zueinander finden am Tisch des Herrn.

Du Gott, bist Sonne und Licht unseres Lebens. Alles Gute kommt von dir. In allem Bösen bleibst du bei uns und hältst uns ewige Treue. Darum rühmen wir deinen heiligen Namen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, heute und in alle Ewigkeit.

Amen.

VATERUNSER

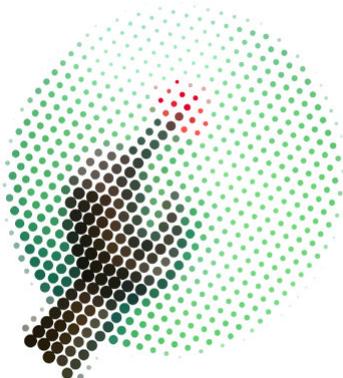
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de